

Namib 2009

Weiter Süden

Mittwoch, 20. Mai 2009

"We hate it but we accept it", hatte Marianne auf Friedrichs Ankündigung, das Frühstück um sieben Uhr einzunehmen, geäußert. Um acht Uhr verabschieden wir uns. Es geht die holprige Piste zurück zur Hauptstraße, danach folgen viele hundert Kilometer gut präparierte Schotterpiste. Es gibt einige Fotostopps, in Helmeringhausen trinken wir Kaffee und statten dem kleinen landwirtschaftlichen Museum einen Besuch ab. Bei einer schönen Aussichtsstelle, die Grasebene unter uns misst fünfzig mal fünfzig Kilometer, verzehren wir unsere Lunchpakete. Wir fahren zu den Wildpferden in der Namib und haben das Glück, dass sich auch mehrere Tiere an der Wasserstelle eingefunden haben. Gegen drei Uhr beziehen wir unsere Häuser in Klein-Aus Vista, eine gerade renovierte und erweiterte Lodge. Doch es bleibt noch nicht einmal Zeit zum Duschen, denn schon treffen wir uns wieder zum Wandern. Friedrich führt uns durch eine beeindruckende Granitfelsenszenerie. Der Weg endet bei den Schanzen der Schutztruppe aus dem 1. Weltkrieg. Und hier bekommen wir den schönsten Sonnenuntergang der gesamten Reise geboten. Über eine halbe Stunde genießen wir das Schauspiel. So ist es auch schon dunkel, als wir die Häuser erreichen. Schnell geduscht und umgezogen, denn für sieben Uhr ist das Abendessen bestellt. Besonders der Rotkohlsalat mit viel Curry und der Möhrensalat mit Pfirsichstücken hat es mir angetan.

Donnerstag, 21. Mai 2009

Ich stehe um fünf Uhr auf, denn es ist viel zu warm zum Schlafen. Mit einem Becher Kaffee setze ich mich auf die Terrasse und schreibe im Licht der Stirnlampe am Tagebuch, denn es ist noch völlig dunkel. Endlich kann ich Elke wecken und wir gehen zum Frühstück. Der Rest ist schnell erzählt. Im Michelinführer hat oder hätte der Fish River Canyon bestimmt 3 Sterne - ist eine Reise wert. Wir haben genügend Zeit, laufen stundenlang am Rande dieses mächtigen Grabens entlang, fotografieren und genießen das Spiel von Licht und Schatten. Friedrich hat uns wieder genau zur richtigen Zeit zum Canyon gefahren.

Drei Sterne erhält auch die Canon Lodge, in der wir leider nur eine Nacht lang bleiben. Die kleinen Häuschen sind mitten in die Granitfelsen hineingebaut, die Steine bilden sogar einen Teil der Wände. Ich kann noch nicht einmal den Rucksack absetzen, so viele Aahs und Oohs höre ich verbunden mit der Aufforderung, das doch zu fotografieren. Es ist gut, dass die Sonne sich anschickt, unterzugehen, denn jetzt kann sich Elke endlich drinnen losreißen und kommt mit auf die Terrasse. Es fehlt nur noch der Sekt, dann wäre alles perfekt: Der rote Ball, der genau zwischen zwei Felsen versinkt, die Klippschläfer, die fast bis auf die Terrasse kommen, das Quaken der Frösche in der Ferne, die sonstigen Laute der Natur.

Freitag, 22. Mai 2009

Schade, dass wir diese Lodge nicht länger genießen können. Bei einem frühmorgendlichen Spaziergang entdecke ich mitten in einem Felsenhaufen den Pool der Anlage. Hier im Wasser liegen und dem Sonnenuntergang zuschauen muss schon schön sein. Na, wenigstens habe ich diese Stelle gesehen. Ich kann Elke überreden, nach dem Frühstück mit mir dort hinzugehen, dadurch sind wir aber recht spät am Bus. Wir besichtigen in Windeseile die Käserei des Gondwanakonzerns, danach fahren wir noch

zum betriebseigenen Bauernhof. Erst danach sind wir wieder richtig auf Strecke. Heute werden bis auf einen Stopp am Köcherbaumwald und einem kurzen Einkauf in Keetmanshoop nur Kilometer gemacht. So gelingt es auch, um 15.30 Uhr an der Anib Lodge zu sein, die Zimmer zu belegen, um sofort wieder auf Safariautos zu steigen und zu einer Rundfahrt in die Kalahari zu starten. Die Tour fängt mäßig an, zwischen den Büschen entdecken wir den einen oder anderen Springbock und Oryx. Dann aber kommen wir in die Dünen. Jetzt gibt unser Fahrer Gas und wir erhalten ein kleines Gefühl von Sandfahrten in der Wüste. Irgend etwas scheint ihm unter den Nägeln zu brennen, er hat etwas von Sonnenuntergang erwähnt. Und dann hat er den gewünschten Platz erreicht. Mitten auf einer roten Düne hält er an. Wir stürzen sofort los, um die untergehende Sonne zu fotografieren. Der Guide allerdings holt einen Tisch hinter einem Busch hervor, deckt ihn liebevoll mit einem Tischtuch und holt aus Kühltruhen alle nur denkbaren Getränke hervor: Gin, Bier, Wein, Tonic, Säfte. Er lädt uns ein, uns zu bedienen, es geht auf Rechnung des Hauses. Wir stehen lange, trinken und schwadronieren über die Reise. "Kneif mich, ist es Wirklichkeit"? höre ich nicht nur einmal. Heute ist unser letzter gemeinsamer Abend mit Friedrich. Wir haben für ihn gesammelt, jeder Teilnehmer unserer Gruppe hat fünfzig Euro in den Umschlag gelegt. Auf Deutsch, Afrikaans, Damarisch und Englisch steht darauf: "Für den besten Führer". Zwischen Hauptgang, endlich mal Springbock, und Dessert erhält er die Aufmerksamkeit von uns. Friedrich war wirklich ein toller Reiseleiter. Er war immer hilfsbereit, immer aufmerksam, Wünsche erkannte er, bevor sie nur geäußert waren. Durch seine Kenntnis von Land und Leuten erhielten wir einen kleinen Einblick in die Probleme des heutigen Namibias. Nur ein einziges Mal musste er passen, als es um Fragen zu Fauna und Flora ging. Der Abend endet wie meistens: Die Angestellten singen und tanzen und wir gehen nach einem Stacheldraht-Schnaps früh schlafen.

Sonnabend, 23. Mai 2008

Heute wird es wieder einen langen Fahrtag geben, Es wird unser letzter in Friedrichs Bus sein. Vorher allerdings unternehmen wir einen ausgedehnten Spaziergang durch die Ausläufer der Kalahari. Wir können die größte Antilopenart, die Elendantilope, beobachten. Vor der eigentlichen Tour nach Windhoek kaufen wir in Mariental für unsere Mittagspause ein. Vorbei an einem der Bewässerungsprojekte rund um den Hartapstausee geht es dann auf die recht öde, meistens schnurgerade Strecke zurück zur Hauptstadt.

Diese Zeit nutzt Friedrich geschickt, um für uns die gesamte Reise noch einmal zu rekapitulieren. Das Treffen am Flughafen, die Pirschfahrten durch die Etoshapfanne, der Besuch bei den Himbas, die Felsgravuren bei Twyfelfontein, die Robbenkolonie, Swakobmund, die Seal Cruise in Walvis Bay, das Besteigen der Dünen in Sossusvlei, die beiden Tage in der familiären Zebra Lodge, der schöne Sonnenuntergang in Klein-Aus Vista, die Spaziergänge am Fish River Canyon, die Sundownerfahrt in der Kalahari - all dies taucht noch einmal vor unseren Augen auf. Im Bus ist es still geworden, alle hängen ihren Gedanken nach, manch einer muss schlucken.

Erst kurz vor Windhoek ändert die Landschaft ihr Gesicht. Es wird wieder bergiger und die Straße kurviger. In der Stadt angekommen, legen wir eine Kaffeepause im Zoogarten ein. Eine nette Einheimische macht mich darauf aufmerksam, dass Elkes Rucksack zu ungeschützt liegt. Danke für den Tipp. Im Superspar lassen wir uns einige Biltongstreifen zum Mitnehmen einschweißen. Darüber ist es recht spät geworden. Wir müssen noch über 70 Kilometer bis zu unserer Lodge fahren, in der wir zwei Mal übernachten werden. Insgesamt haben wir auf der Reise 4580 Kilometer zurückgelegt. Norbert war mit seiner

Schätzung am dichtesten dran, er bekommt einen kleinen Holzelefanten als Belohnung. Heute Abend erleben wir den Sonnenuntergang aus dem Bus heraus, auch mal was anderes. Die Verabschiedung von Friedrich fällt kurz aus, er muss ja wieder nach Windhoek zurück. Danach geht es in die Zimmer. Wir wohnen im Bungalow, ein großer Raum mit Kamin darin, etwas in die Jahre gekommen und länger nicht gelüftet. Der Rest der Gruppe hat Zimmer im Haupthaus, nobel über zwei Etagen mit Blick auf den Wasserfallpool. Zum Abendessen gibt es Elendantilope, jetzt haben wir alle Tierarten durch. Die zweite Reisegruppe im Haus wird morgen zum Flugplatz gebracht, wir werden mit einem Buschfrühstück starten.

Sonntag, 24. Mai 2009

Halb fünf sind wir beide munter. Ich setzte mich mit der Stirnlampe ins Bett und schreibe. Elke klagt über den Rauchgeruch im Zimmer. Als sie das Problem am Morgen Olaf schildert, verspricht der Abhilfe. Und richtig, nach dem Kaffeetrinken steht unser Gepäck in Zimmer 1 im Haupthaus.

Um halb acht treffen wir uns alle zu einem kleinen Spaziergang, der auf eine Anhöhe führt, auf der wieder mal ein zünftiges Buschfrühstück vorbereitet ist. Wir lassen es uns schmecken und wandern danach zur Lodge zurück. Dort zeigt uns Olaf das Gelände und führt uns auch hoch bis zum Pool. Hier lässt es sich bestimmt wieder gut im Wasser liegen und in den Sonnenuntergang schauen. Elke und ich tragen uns ins Zebrabuch ein und machen uns auf den Klippspringer-Trail. Mogli, der Haushund, begleitet uns. Er scheucht mehrere Gnus und Oryxe auf, zu einer Schlange führt er uns allerdings nicht. Nach knapp zwei Stunden sind wir wieder zurück von einem schönen Spaziergang. Wir setzen uns auf unsere Terrasse und schauen erst Emilie, dem zahmen Warzenschwein mit ihren drei Jungen beim Durchwühlen des Bodens zu, später haben wir Besuch von mehreren wunderschönen Agamen. Ich springe in den Pool, das Wasser ist sehr frisch, dann setze ich mich zum Trocknen in die Sonne und schaue den Bediensteten beim Fußball spielen unter mir zu. Dabei reift in mir der Gedanke, meine Turnschuhe und Socken hier in der Lodge zu lassen, damit sie von einem der Angestellten aufgetragen werden können. Kaffee und Kuchen gibt es auf der offenen Veranda, danach müssen wir uns auch schon für eine Pirschfahrt fertig machen. Karsten fährt uns im offenen Landrover sehr angenehm durchs Gelände. Wir sehen viele Tiere, an die Gnus und Oryxe kommen wir auch sehr nah heran. Nur Zebras und Giraffen verbergen sich heute. Auf einer Anhöhe beobachten wir Paviane, die sich hier abends treffen und erwarten bei einer Flasche Bier den Sonnenuntergang, der nach einem recht lahmen Anfang doch noch zu schönen Farbspielen am Himmel führt. Die Wolken verheißen nichts Gutes, es wird kalt werden. Dick in Decken gehüllt geht es von hier wieder zurück. Im Kegel eines Suchscheinwerfers entdecken wir noch zwei Schakale, die Antilopen und Gnus wollen wir nicht stören und wenden den Lichtkegel ab. Den Abend lassen wir nach einem wieder guten Essen an der Bar ausklingen. Mal sehen, ob Elke heute besser schlafen kann.

Montag, 25. Mai 2009

"Ich habe in der vergangenen Nacht darüber nachgedacht, dass Rentner doch viel Zeit haben. Wir sollten alle unsere 150 besten Bilder an Dietrich schicken, der sie zusammenstellt, vervielfältigt und jedem von uns eine DVD mit den gesammelten Werken zurück sendet." Norberts Vorschlag findet Zustimmung. Ich werde also so etwas wie den Drehpunkt spielen. Vielleicht bleiben wir dadurch mit einigen noch länger in Kontakt. So zu reisen hat schon Vorteile. Nie hätten wir diese fundierten Informationen über Land und

Leute erhalten. Wir wären wohl auch an vielen Kleinigkeiten vorbei gefahren. Allerdings fehlt bei einer solch langen Strecke auch die Muße, mal an einem Ort länger zu verweilen oder nur anzuhalten, um ein besonderes Foto zu machen. Durch die Gruppe lebt man auch in einer Art Ghetto, wir haben ja noch nicht einmal unsere Englischkenntnisse auffrischen können. Als Vorbereitung für eine weitere Reise mit dem Camper war diese Tour allerdings ideal. Norbert hat schon mal Unterlagen von Britz über verschiedene Fahrzeuge besorgt.

Elke und ich nehmen Abschied von Namibia, indem wir ein letztes Mal eine Stunde lang durch die Steppe laufen, wir sehen Schweine und Strauße, ich bade im kalten Pool, wir schauen auf dem Balkon den großen roten Agamen zu, unterhalten uns mit den Neuankömmlingen, trinken Kaffee und essen Kuchen. Dann steigen wir in einen kleinen 12-Sitzer-Bus (schön eng, so hätten wir die gesamte Tour sicher nicht überstanden) und Karsten fährt uns zum Flughafen. Wir bekommen zwei Plätze nebeneinander, ist dieses Mal auch nicht schwierig, denn im Flieger bleiben viele Plätze frei, Elke setzt die letzten Dollar in Kerzen um, wir laufen durch einen Heuschreckenregen zum Flugzeug, diesmal trinken auch wir nach dem Start einen Aperitif, es gibt Abendessen, dann verlöscht das Licht und wir versuchen zu schlafen.